

„Moses hast du mich genannt. Ja, ich werde das Land nicht sehen. Da ist der Vater, dieser Hund. Der spukt in mir, der läßt mich die Zähne knirschen, hinaushorchen zum Fenster. Er wäscht sich im Nebenzimmer die Hände, ja — ich habe mit ihm Ball spielen müssen, ich bin dann wegge-  
laufen und mußte mich übergeben — warum hatte ich nicht die Kraft, ihn niederzuschlagen. Das ist's. Deswegen werde ich das Land nicht sehen. Aber du. Du wirst blühen, du zerreibst dich an mir. Ich bin angekettet. Ich kann nicht leben, ich habe die Hoffnung in dir. Nicht nach mir sehen. Du hast nichts getan. Du bist nicht krank. Du bist allein, weil ich so und so bin. Glühend in deiner Sonne und kalt, zerrissen, boshaft, tötend.“  
Er stürzte zu ihr hin. „Verzeih mir, kannst du mir verzeihen?“ Er suchte ihre Hand. Legte den Kopf an den Rand der Chaiselongue und sah sie strahlend an.

Sie lächelte wieder: „Aber Otto —“ und dehnte sich.

Otto hob den Kopf. In seinem Blick lag etwas, das aufjubelte, die Wände hätte niederreißen können. Er lachte. Es war, als hätte er gesungen. „So muß es sein. Wie damals, als wir im Wagen saßen, eine Kutsche kam vorbei, ich grüßte, denn ich dachte, es wäre der König — und ihr habt gelacht. Das war himmlisch.“ Er sah wieder Sophie an.